

Dr. Josef von Zahn.

**Zeitschrift des Historischen Vereines für  
Steiermark Jahrgang 9 (1911)**

**Dr. Josef von Zahn.**

Dem Schöpfer des steiermärkischen Landesarchives zum  
80. Geburtstag.

Volk und Knecht und Überwinder  
Sie gestehn zu jeder Zeit:  
Höchstes Glück der Erdenkinder  
Sey nur die Persönlichkeit.

Goethe.

Als im Jahre 1493 der Nürnberger Stadtarzt Hartmann Schedel in seiner heute selten gewordenen „Weltchronik“ das erstmal von unserem engeren Heimatlande „Steyer ein gegent Teutsch-lands“ Kunde brachte, waren bei uns heimatkundliche Forschungen, die jetzt so sehr modisch geworden, noch gänzlich unbekannt. Auch das 16. Jahrhundert war arm an ortsgeschichtlicher Darstellung aus der Feder Einheimischer; erst im 17. Jahrhundert begann es sich zu regen, und vorwiegend waren es Jesuitenprofessoren an unserer Grazer Universität, die ich nenne nur die Namen: Macher, Langetl und Schetz — bis ins 18. Jahrhundert hinein lokalhistorische Darstellungen verfaßten, bis der Vorauer Chorherr Aquilinus Jul. Caesar im 18. Jahrhundert seine fruchtbare schriftstellerische Sammeltätigkeit entfaltete, die ihm den ehrenvollen Beinamen: „Vater der steiermärkischen Geschichtsschreibung“ verschaffte. Er hat die Grundlage unserer Heimatgeschichte geschaffen, aus der der Baum der steirischen Geschichtsdarstellung bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts reich an Blüten und Früchten erwuchs und jene reiche Krone aufwies, die in den Namen: v. Beckh-Widmanstetter, Bischoff, v. Felicetti-Liebenfels, v. Krones, Pangerl, Peinlich und v. Zahn jedem, der sich mit heimatlicher Geschichtskunde befaßt, wohlbekannt ist.



Jene Zeit ist, möchte ich sagen, die klassische Zeit unseres historischen Vereines, und ein Blick in die Publikationen desselben, die „Beiträge zur Kunde steierm. Geschichtsquellen“ und die „Mitteilungen des histor. Vereines für Steiermark“ dürften das Gesagte bestätigen. So tief wurden die Schachte unserer Heimatsvergangenheit nie befahren, so reiches Erzmaterial nie zutage gefördert, als von den genannten Männern, die mit Wärme und Innigkeit und nie ermüdender Ausdauer die Erforschung der Eigenschaften, Sitten und Gewohnheiten, der Märchen, Sagen und historischen Begebenheiten, mit einem Worte des Kulturlebens unserer Vorfahren begannen, wie es die erwachende kritische Geschichtswissenschaft der Zeit erforderte.

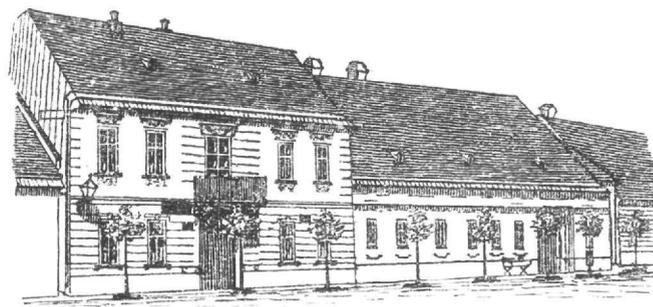
Der reiche Born, aus dem sie alle schöpften und schöpfen konnten, ist unser an Schätzen aller Art so reiches Landesarchiv, das als ständisches Archiv zwar schon in seinen Anfängen bestanden hatte, jedoch durch die umfassende Tätigkeit, den emsigen Sammelfleiß und die organisatorische Kraft eines Mannes zu seiner heutigen Größe gediehen ist, ich meine Dr. Josef v. Zahn, der am 22. Oktober dieses Jahres seinen 80. Geburtstag feiert.

Seiner Verdienste um unser Land und dessen Geschichte zu gedenken ist angenehme Pflicht des historischen Vereines gegenüber seinem Ehrenmitgliede.

Zahns Vorfahren stammen aus Bayern. Vielleicht gehört jener gelehrte Praemonstratenser Probst Johannes Zahn seiner Familie an, der 1696 in Nürnberg bei Johann Christoph Lochner die dreibändigen, mit Kupfern gezierten „Specula physico-mathematico-historica et geocosmi sive mundi terrestri notabilia et mirabilia“ in Quart herausgab. Gewiß ist, daß Zahns Vater, Leonhard mit Namen, der aus der Gegend um Nürnberg stammte, 1809 zu den Franzosen hätte assentiert werden sollen; er schlug sich aber nach Wien durch, wo er eine wohlhabende Besitzerstochter, Josefa Mann aus Mittenstockstall, in Niederösterreich bei Kirchberg am Wagram kennen lernte und heiratete. Das junge Paar kaufte sich im ehemals freisingischen Städtlein Groß-Enzersdorf Haus und Hof und erwirtschaftete sich Vermögen und sechs Kinder, von denen drei in jungen Jahren starben. Von den am Leben gebliebenen war unser Josef am 22. Oktober des Jahres 1831 geboren.

Das alte Städtlein mit seinen jetzt verschwundenen Stadt-toren, seinem steinernen „Metzen“ war damals der Mittelpunkt des Marchfelder Kornhandels und hatte als solcher

seinen großen Kornspeicher, dessen dunkle Räume einen, wenn auch verbotenen, doch desto beliebteren Spielplatz der städtischen Jugend boten, die auch in den zerfallenen Wehr-gängen der Stadtmauer sich tummelte und eine Jugendlust genoß, wie sie der heutigen jungen Welt wohl kaum eigen. Diese alte Umgebung und auch die fleißig geübte Lektüre von ein paar Bänden des „Pfennigmagazin“ erweckten im Knaben schon frühe den historischen Sinn. Nach beendigtem Volksschulbesuch bezog Zahn als „Stipendist“ das Stadt-convikt der Piaristen in Wien, wo er das Gymnasium teilweise als Internist und später als Externist absolvierte, und hier war es, wo sein Geschichtslehrer Professor Schwetz durch seinen geistvollen Vortrag die Schüler in den Bannkreis



Haus Nr. 4 und 5 in Groß-Enzersdorf, Geburtsstätte Zahns, von ihm selbst für eine Postkarte gezeichnet.

historischen Interesses zog, so daß in dem jungen Studenten der Gedanke emporkeimte, sich dereinst dem Studium der Geschichte zu widmen. Das Leben im Convikt entbehrte trotz seiner Strenge und Eintönigkeit nicht der humoristischen Seite. Beispielsweise erschien alle Wochen in der Anstalt das sogenannte „Lausweiberl“, welchem die Pflicht oblag, den Zöglingen die Haare zu kämmen und zu reinigen, da bis zum Jahre 1810 alle Zöglinge künstliche Zöpfe (Toupets) trugen, unter denen es mit der Reinlichkeit, wie sich von selbst versteht, nicht allzuweit her war. Aber auch als die Zopftracht aufhörte, kam allwöchentlich das wohlthätige Weiblein weiter, ihres Dienstes zu walten, wahrscheinlich weil nach damaligem Brauche die Zöglinge Nachthauben trugen, von denen jeder als Aussteuer mindestens zwei Stück in die Anstalt brachte.

Nach glücklich beendetem Gymnasialstudium bezog unser Student die Universität Prag, wo er rechtswissenschaftliche und historisch-germanistische Kollegien hörte, und kam im Jahre 1849 zum ersten Male in jene Stadt, in der er später sein Lebenswerk schaffen sollte, nach Graz, jedoch nur um sich hier den Studien zu widmen. Dann ging's nach Wien, wo er der Juristerei endgültig Valet sagte, um sich ganz an der philosophischen Fakultät historischen und germanistischen Studien hinzugeben. Unter Aschbach und Jäger bildete er sich gründlich für das geschichtliche Fach aus, wurde 1856 Zögling des neu gegründeten „Instituts für österreichischen Geschichtsforschung“ und erhielt als bevorzugter Stipendist Preise, die er für Studien an ausländischen Archiven und Bibliotheken in München zur Erforschung der Geschichtsquellen des Bistums Freising und dessen ehemaliger österreichischer Besitzungen verwendete. Die literarischen Früchte dieser Reise sind der dreibändige Codex Austriaco-Frisingensis und einige Abhandlungen, die in den Publikationen verschiedener historischer Gesellschaften erschienen. (S. Literatur.) 1859 wurde Zahn als Professor der österreichischen Geschichte an die k. k. Rechtsakademie nach Preßburg, an der auch der spätere Finanzminister v. Dunajewsky wirkte, berufen, wo aber seine Wirksamkeit infolge politischer Veränderungen im Kaiserstaate nur kurze Zeit währte, denn er zog den ihm von der ungarischen Regierung gestellten Antrag, sich zu magyarisieren, nicht einen Augenblick in Erwägung und trat in Disponibilität. In der Zeit war es auch, an den er mit dem verdienstvollen späteren Staatsarchivar und Historiker Andreas v. Meiller Bekanntschaft schloß, welche sich unter den gleichstrebenden Gelehrten bald zu inniger Freundschaft gestaltete, so daß Zahn nach dem 1871 erfolgten Tode v. Meillers dessen literarischen Nachlaß erbte.

Nun veranlaßte ein Zufall, eine Äußerung des Grazer Professors der Rechtsgeschichte, Bidermann, daß Zahn sich um die zu Ende des Jahres 1860 freigewordene Stelle eines steiermärkisch ständischen Archivars bewarb. Der provisorische Archivar und Nachfolger Dr. Wartingers am Joanneum, Eduard Pratobervera, war am 18. Dezember 1857 nach mehrjährigem Leiden gestorben und seine Stelle durch den Bibliographen und Historiker Dr. Carl Schmit von Tavera provisorisch versehen worden. Dieser legte seine Stelle am 8. Oktober 1860 nieder und Zahn nahm aus den Händen Dr. Georg Göths, des damaligen Direktors der

technischen Lehranstalt und Kustos am Joanneum, am 30. April 1861 die provisorische Archivarsstelle entgegen. Zu Ende des genannten Jahres wurde Zahn auch Vorstand des Münz- und Antikenkabinetts am Joanneum. Nun hatte er das richtige Feld für seine vielseitige Thätigkeit. Sein Hauptaugenmerk richtete er auf die Ausgestaltung des Archives, dessen Grundstock zwei bescheidene Zimmer im alten Landhause bildeten. Zahn war der erste, der die Organisation der ihm unterstehenden Institute vornahm, und sein Organisationsstatut wurde vom steirischen Landtag 1861 genehmigt. Sein geliebtes Archiv aber auszugestalten, mit einem nimmer müden Sammeleifer zu vergrößern und zu vermehren, darin sah Zahn die Aufgabe seines Lebens. Sein Ziel war, die ihm untergeordneten Privatsammelarchive mit den unter der Verwaltung der landschaftlichen Registratur befindlichen Archivbestände zu einem großen und ganzen zu vereinigen und daraus ein steiermärkisches Landesarchiv zu schaffen. Und seinem Eifer gelang das schöne Werk, im Jahre 1868 wurde das steiermärkische Landesarchiv gegründet, dessen Bestand zu mehren und zu vergrößern er kein Genügen kannte. Um sich ganz und voll seiner neuen Schöpfung widmen zu können, legte er die Leitung des Münz- und Antikenkabinetts nieder und lebte nur der Vermehrung und Repertorisierung der archivarischen Schätze seines Institutes.

Es ist hier am Platze, von der vielseitigen und intensiven Sammeltätigkeit Zahns zu sprechen, der das Archiv seine reichen Schätze verdankt. Ein ungewöhnlicher Spürsinn und seltenes Finderglück kam ihm dabei zu statten. Fremde Archive hat er durchstöbert und in denselben das für Steiermark Wichtige oder Interessante gesammelt und kopiert. Pfarrmatriken, Privatarchive, Bibliotheken, alles hat er auf seinen Bereisungen durchforscht und an den merkwürdigsten Orten seine Funde gemacht. So kaufte er in den sechziger Jahren bei einem Goldschläger in Landshut (Bayern) seltene Pergamenturkunden, das Pfund (!) um zehn Gulden. Was die Brüder Jul. und Ed. Goncourt für Frankreich und Paris als Sammler gewesen sind, das ist Zahn für Steiermark. Wenn er in Paris bei einem Bouquinisten eine seltene Grazer oder steirische Ansicht im Stich ersah, flugs wanderte sie in seine Mappe und kam in die von ihm geschaffene „Ortsbildersammlung“. Diese angelegt zu haben, ist sein ureigenes Verdienst. Anregung hiezu

mochte ihm das steiermärkische Schlösserbuch von Vischer gegeben haben, mit dem er sich eingehendst beschäftigte und das uns späten Enkelkindern das einstige Antlitz unserer heimatlichen Burgen und Städte so begrifflich nahe bringt, und nach Zahns Worten, eine „weit klarere, kürzere und verständlichere Sprache führt als jede wörtliche Darstellung“. Für das Wachsen seiner Ortsbildersammlung war Zahn auch selbst mit künstlerischer Hand — er ist ein tüchtiger Zeichner — tätig und manches kostbare Blatt erwarb er in freundschaftlichem Verkehre von Johann Passini, dem früheren Stecher und Lehrer der Zeichenkunst an der landtschaftlichen Oberrealschule, sowie vom Statthaltereirat Carl Mayr, dem künstlerisch begabten Vater des gleichnamigen, bei München lebenden Malers. Daß Zahn in so früher Zeit, als noch wenige an das Aufspeichern und Zusammentragen alter Ortsbilder dachten, solche zu sammeln begann, ist sein bleibendes Verdienst und das Land Steiermark mag es ihm besonders danken, dass er mit so unzulänglichen Mitteln — seine Dotation betrug anfangs 600, später 1200 Kronen jährlich — so kostbare Blätter erwarb. Den als Unikum geschätzten Stich Georg Pehams, „Ware abcontrafactur der fürstlichen Haupt Stadt Grätz in Steyr“ aus dem Jahre 1595, erwarb er beispielsweise für 15 Taler! Und um ähnlich niedrige Preise hat er heute hochbezahlte prächtige Blätter steirischer Meister aus der Biedermeierzeit, wie Kuwasseg, Kreutzer, Reichert u. a., dem Archive einverleibt.

Ueber Zahns Tätigkeit in der Ergänzung der Sammlungen geben die jährlich erschienenen „Joanneums-Jahresberichte“ Auskunft sowie die vielen in historischen Vereinszeitschriften abgedruckten historisch-archivalischen Darstellungen und Arbeiten. Als Vorstand des steiermärkischen Landesarchives trat er in rege Beziehungen zum „historischen Verein für Steiermark“, zu dessen Vorstand er mehreremale gewählt wurde. In diesem Verein arbeitete er an der Gründung eines Ausschusses für Herausgabe von steiermärkischen Geschichtsquellen und zur Schaffung eines entsprechenden Organes dafür, nämlich der „Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen“. Welche Fülle diese periodische Publikation an historischen Originalarbeiten in sich bergen, weiß jeder Freund der heimatlichen Geschichte. Auch regte er im Verein die Einrichtung von Ortschroniken, die Abhaltung von Wanderversammlungen mit Hilfe gleich-

gesinnter Freunde an. Ebenso machte er es für die Stellung des Landesarchivars zur Pflicht, daß derselbe behufs Heranbildung archivalistischer Arbeitskräfte palaeographisch-diplomatischen Unterricht ertheile, und wirkte in dieser Richtung einige Jahre an unserer Universität als Dozent. Thatsächlich hat die Zahnsche Schule eine Reihe bedeutender Historiker herangebildet, ich nenne nur von Beckh-Widmannstetter, von Felicetti-Liebenfels, Dr. Kummel, Unger, den jetzigen Archivdirektor Prof. Mell, k. Rat Dr. Kapper, Dr. Doblinger u. a. Bei der Wiener Weltausstellung des Jahres 1873 trat von den österreichischen Archiven nur das steirische Landesarchiv mit den lebhaft konkurrierenden italienischen in die Schranken und errang sich außer der Allerhöchsten Anerkennung die Verdienstmedaille. 1875 wurde Zahn vom österreichischen Minister für Kultus und Unterricht zum Kommissär bei den Prüfungen am Institut für österreichische Geschichte in Wien und zum Konservator der k. k. Zentralkommission für Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale ernannt, und das Jahr 1876 brachte ihm als Anerkennung unseres kaiserlichen Herrn die Erhebung in den Adelstand laut Diplom vom 18. Mai. Als Wappen erhielt er einen geteilten Schild: im rechten schwarzen Feld drei goldene aufstehende Wolfzähne; im linken goldenen ein schwarzer Sparren. Die Helmdecken schwarz, mit Gold unterlegt. Im Jahre 1879 anerkannte der steiermärkische Landtag seine Verdienste durch die Verleihung des Titels eines Direktors des steiermärkischen Landesarchivs, wozu die philosophische Fakultät der Universität Leipzig den Doktorgrad fügte. Anlässlich des Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers erhielt v. Zahn den Titel eines k. k. Regierungsrats und als er zu Neujahr 1904 nach 43jähriger, arbeitsreicher Amtstätigkeit um seine Versetzung in den Ruhestand ansuchte, den Titel und Charakter eines k. k. Hofrats.

v. Zahns literarische Tätigkeit ist eine umfassende und reiche. Von dem Augenblicke an, da er als junger Gelehrter das Institut für österreichische Geschichtsforschung verließ, kannte sein Fleiß keine Müdigkeit. Außer zahlreichen Abhandlungen, die, wie gesagt, in wissenschaftlichen Zeitschriften zerstreut sind, hat er für Steiermark noch viele Werke geschaffen, die seinen Namen dauernd der Nachwelt erhalten werden: Das Urkundenbuch der Steiermark in



drei Bänden, das Ortsnamenbuch der Steiermark im Mittelalter, ein monumentales Werk, dessen Abfassung ihn über zwölf Jahre beschäftigte und dessen Quellen außer Archivverzeichnissen, Bannteilungssammlungen, Briefbücher, Chroniken und Annalen, alt- und mittelhochdeutsche Dichtungen, Gerichtsakten, Grenzbeschreibungen, Urbare, Pfarrverzeichnisse, Regestenwerke, Zehent- und Rechnungsbücher. Toten- und Verbrüderungsbücher sind, die erst mühevoll aufgesucht werden mußten. Dann drei Bände „Styriaca“, die zum Besten und Formvollendetsten gehören, was gelehrte Historik über Steiermark erzählt. Wenn man auch noch eines Lieblingswerkes v. Zahns gedenkt, die periodische Zeitschrift „Steiermärkische Geschichtsblätter“, die in den Jahren 1880—1885 in sechs Jahrgängen erschienen, in denen die wertvollsten Archivalien im Drucke niedergelegt sind, so hat man mit dem leider unvollendeten Sammelwerke „Styria illustrata“ und den „Steirischen Miscellen“ einen Begriff von der umfassenden bienenemsgigen Tätigkeit des Mannes, dessen nie rastender Sammel- und Forschereifer Bewunderung hervorrufen muß.

Dabei ist sein persönliches Wesen bei aller bajuvarischen Knorrigkeit durchaus bescheiden und gediegen, fern von jeder Eitelkeit und Reklamesucht. Durch seine genealogischen Arbeiten, die häufig von namhaften Vertretern hoher Adelsfamilien — genannt seien hier Graf Wilczek, Graf Breuner neben anderen — nicht nur mit Interesse verfolgt, sondern auch begehrt wurden, verschafften ihm in diesen Kreisen viele und gute Freunde, aber niemals hat er diese Verbindungen dazu benützt, persönliche Vorteile zu erlangen, sondern er blieb stets der ruhige weltferne Gelehrte, dessen liebster Aufenthalt sein Archiv gewesen, in dem er, mit blauer Arbeitsschürze angetan, hantierte und wirkte.

Mag auch eine leicht vergessende Mitwelt versäumen, in Erinnerung an reich geleistete Arbeit zur Kenntnis der Vorväter Zeiten eine Gasse oder Straße nach unseres heimischen Historikers Namen zu nennen, er selbst hat sich ein unvergängliches Denkmal — aere perennius — gesetzt, nicht nur durch seine geschichtliche Arbeit und Forschung, sondern durch seine lebendigste Schöpfung: das steiermärkische Landesarchiv, mit dem der Name v. Zahn untrennbar verbunden bleibt für künftige Zeiten und Geschlechter!

## v. Zahns literarische Werke.

(Im folgenden wurde der Versuch gemacht, eine Übersicht über die reichen literarischen Produktionen v. Zahns zu gewinnen. Leider haftet der Zusammenstellung der gewöhnliche Mangel derartiger Bibliographien an, der der Unvollständigkeit. Mit Bewußtsein ausgeschlossen sind seine feuilletonistischen Arbeiten über Frankreich und die Bretagne. Was aber an Aufsätzen über heimatliche Geschichte erreichbar war, dürfte ziemlich vollständig sein. Für die Aufsuchung der betreffenden Zeitschriften ist Verfasser dem Herrn Archivsadjunkten Dr. Doblinger zu großem Danke verpflichtet. Voran folgt ein Verzeichnis von Zahns selbständig erschienenen Schriften, während die in Zeitschriften verstreuten Aufsätze an späterer Stelle genannt sind, und zwar nach dem Fundort und wenn möglich in chronologischer Reihenfolge nach dem Erscheinen.)

### A. Selbständige Werke:

1. Codex diplomaticus Austriaco-Frisingensis. Sammlung von Urkunden und Urbaren zur Geschichte der ehemaligen Besitzungen des Bisthums Freisingen in Österreich. (fontes rerum Austriac.) 3 Bde. I. Bd. Urkunden von 763—1299 (XXXI, 2. Abt., p. 1—469). II. Bd. Urkunden von 1300—1365 (XXXV, 2. Abt., p. 1—492). III. Bd. Urbariale Aufzeichnungen (XXXVI, 2. Abt., p. 1—719).
2. Anonymi Leobicensis Chronicon. Nach der Urschrift herausgegeben, Grätz 1865. 8°, XI, 50 S.
3. Vorlagen für Übungen in der Diplomatik. Graz 1866. 8°, 54 S.
4. Über die Ordnung der Urkunden am Archiv des steierm. landsch. Joanneums. Graz 1867. 8°, 37 S.
5. Ferdinand III. und Leopold I. Vom Westfälischen bis zum Carlowitzer Frieden. (9. Bd. der von Fr. v. Helfert herausgegebenen „Österreichischen Geschichte für das Volk“). Wien 1869. 8°.
6. I. Jahresbericht des steiermärkischen Landesarchives in Graz. Graz 1870. 8°, VI, 94 S.
7. Zur Geschichte des landschaftlichen Archivwesens in Steiermark, Graz 1870. 8°.
8. Bericht über Zusammensetzung, Entwicklung, Bestand und Verwaltung des steiermärkischen Landesarchives zu Graz. Vorgelegt bei Abgabe von Proben der Fachcataloge desselben zur Wiener Weltausstellung von 1873. Graz 1873. 60 S., 1 Karte.
9. Kurzer Bericht über das Urkundenarchiv des Klosters St. Lambrecht und seine Ordnung. Vorgelegt bei Abgabe von Proben seiner Fachcataloge zur Wiener Weltausstellung 1873. Graz 1873. 8°, 5 S.
10. Urkundenbuch des Herzogthums Steiermark, I. Bd. (798—1192). Graz 1875. 8°, 984 S.
11. Austro-Friulana. Sammlung von Actenstücken zur Geschichte des Conflictes Herzog Rudolf IV. von Österreich mit dem Patriarchat von Aquileja 1358—1365 (font. rer. Austr.) Wien. XXXI, 8°, 386 S.
12. Codex diplomaticus Austro-Friulanus. Wien 1878. 8°.
13. Urkundenbuch des Herzogtums Steiermark. II. Bd. (1192—1246.) Graz 1879. 8°, 759 S.
14. Das steiermärkische Wappenbuch von 1567. Graz 1880.

15. Steiermärkische Geschichtsblätter Jg. I—VI, 1880—1885. Graz. Gr.-8°.
16. Die Ergebnisse am steiermärkischen Landesarchiv in dem Jahrzehnt 1873—1882. Graz. 8°.
17. Styria illustrata (unvollendet). 512 S. Graz 1882—89. 8°.
18. Deutsche Burgen in Friaul (mit 9 Abbildungen). Graz 1883. Kl.-8°, 60 S.
19. Geschichten, die ich meiner Kleinen erzählte. Von J. v. Hanz (Pseudonym). (S.-A. aus „Allerlei Geschichten und Märchen.“) Gotha 1884. 8°, 1 Bl., 56 S.
20. Über ein Urbar der Grafen von Montfort für Niederösterreich. Wien 1885. 8°, 39 S.
21. Hausbuch der Marie Elisabeth Stampfer aus Vordernberg. Wien 1887. XV, 8°, 62 S.
22. Geschichte von Hernstein in Niederösterreich und den damit vereinigten Gütern Starhemberg und Emmerberg. Bearbeitet von J. Z. mit 6 artistischen Beilagen und 26 Illustrationen im Texte. Wien 1889. 8°, XVII, 458 S.
23. Das Landhaus und seine politische Geschichte. (II. Teil von Wastler. Das Landhaus in Graz. Wien 1890. S. 41—67.
24. Das steirische Landesarchiv zu Graz zum 25. Jahre seines Bestehens. Graz 1893. 8°, IV, 35 S.
25. Ortsnamenbuch der Steiermark. Wien 1893. Gr.-8°, XXV, 584 S.
26. Bartsch Zacharias. Steiermärkisches Wappenbuch 1567. Facsimile-Ausgabe mit historischen und heraldischen Anmerkungen von Dr. J. v. Zahn und Alfred R. Anthony von Siegenfeld. Graz-Leipzig 1893. 4°, 180 S.
27. Styriaca, Gedrucktes und Ungedrucktes zur steiermärkischen Geschichte und Kulturgeschichte. Mit 6 Abbildungen.  
Inhalt: 1. Wann Steiermark entstand. S. 1.  
2. Vom angeblichen Turniere und Tode Herzog Leopold II. und vom Tummelplatze in Graz. S. 17.  
3. Steiermärkische Taufnamen. S. 33.  
4. Kreidfeuer. S. 84.  
5. Über den angeblichen „Herzogshof“ zu Bruck an der Mur. S. 114.  
6. Ständereihen. S. 129.  
7. Wälsche Gäste. S. 158.  
8. Aus Wolf Andreas von Steinach Familienchronik. S. 205.  
9. Eine steirische Landelfrau. S. 228.  
10. Unter uns. S. 244.

Graz 1894. 8°, VI, 277 S.

28. Steiermark im Kartenbilde der Zeiten vom 2. Jahrhundert bis 1600 (in Mappe 20 Bl., 1 Tit., 1 Register, 20 S. Geleitwort; nur in 50 Exemplaren gedruckt). Graz 1895. Gr.-2°.
29. Styriaca. Neue Folge; mit 4 Abbildungen und mehreren Planskizzen.  
Inhalt: 1. Steirische Enclaven in Friaul. S. 1.  
2. Was man von Steiermark im Mittelalter erzählte. S. 33.  
3. Prädicate. S. 54.  
4. Spielstätten. S. 70.  
5. Landprofosen. S. 82.

6. Buchdruckernöthe S. 154.
  7. Gülthöfe. S. 168.
  8. Martin Zeiller. S. 187.
  9. Gnadengaben. S. 211.
  10. Ein Edelhof. S. 274.
- Graz 1896. 8°, 283 S.
30. Catalog der Proclamationen etc. für Graz und einzelne Orte im Lande. Graz 1898. 8°, 37 S.
  31. Steirische Miscellen zur Orts- und Kulturgeschichte der Steiermark. Graz 1899. 447 S. 8°.
  32. Urkundenbuch des Herzogtums Steiermark. III. Bd. 1246—1260. Graz 1903. 467 S. 8°.
  33. Styriaca. Neue Folge. 2. Bd. Des ganzen Werkes 3. Bd. Mit 4 Abbildungen.  
Inhalt: 1. Wie die Deutschen kamen. S. 1.  
2. Von älteren Grenzen der Steiermark. S. 20.  
3. Älteste Burgen in Steiermark. S. 36.  
4. Von den Anfängen des Hauses Stubenberg. S. 59.  
5. Poetische Ortsnamen und andere. S. 77.  
6. Hochzeitsladungen. S. 89.  
7. Der ehemalige Salzburger Hof in Graz. S. 120.  
8. Das Ende des Korps Condé in Steiermark. S. 132.  
9. Aus Polizeiakten kleiner Archive. S. 153.  
10. Der Schloßberg zu Graz 1809—1819. S. 170.  
Graz 1905, VI. Bd. 189 S. 8°.

#### B. Einzelne Abhandlungen und Aufsätze:

Im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit:

1. Zur Frage über die österreichischen Freiheitsbriefe. 1857.
2. Zur Geschichte des österreichischen Dichters Heinrich des Arztes von Wiener Neustadt. 1861.
3. Über die Wachstafeln von Schwäbisch-Hall. 1867.
4. Über Siegelmodel. 1867.
5. Alte Sprüche, eingeritzt auf ein Fenster des Oratoriums der Pfarrkirche zu Murau in Obersteiermark. 1872.  
Im Notizblatt der k. k. Akademie der Wissenschaften in Wien:
6. Heckenstaller's Frisingensia zu München, (Rothenfels.) VIII. Bd.

Im Archiv für österreichische Geschichte:

7. Über Kotting. Schreiben an Herrn Hofrath Ritter von Becker. XVIII, 156, 259.
8. Niederösterreichische Banntaidinge und zünftige Satzungen. XXV, 1—156.
9. Denkschrift des Lehrers des Kurfürsten Carl Albrecht von Bayern an denselben über die Stellung Max Emanuels zu Österreich im spanischen Erbfolgekriege. (Notizenblatt. Beilage 1859. Nr. 11—15.)
10. Der Patronatsstreit zwischen den Bischöfen von Freisingen und Lavant, um die Pfarre St. Peter am Kammersberge in Obersteier. XXVI, 29—44.
11. Die freisingischen Sal-, Copial- und Urbarbücher in ihren Beziehungen zu Österreich. XXVII. 191—344.
12. Die Feste Sachsengang und ihre Besitzer. XXVIII, 287—350.

13. Das Familienbuch Sigmund von Herbersteins. XXXIX, 123.
14. Über das Addidamentum chronici Cortusiorum (als Hauptquelle österreichisch-furlanischer Geschichte für die Jahre 1361—1365). LIV, 403—41.
15. Zur Geschichte Herzog Rudolf IV. LVI, 229—256.
16. Frianlische Studien I. LVII, 277—398.

In den Blättern des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich:

17. Wie können kôtig und hangend als gleichbedeutende Worte gelten? Beantwortung einer von J. Zahn gestellten Preisfrage von Dr. H. W. Nagl. XXXIV, 141.
18. Unterhandlungen Kaiser Ferdinand I. über den Ankauf oder Eintausch der freisingischen Herrschaft Groß-Enzersdorf. 1866.
19. Über die älteste Ansicht einer niederösterreichischen Burg. 1867.
20. Dr. Andreas von Meiller. Nekrolog. 1872.

In den Mitteilungen des historischen Vereines für Krain:

21. Das Privilegienbuch der ehemaligen freisingischen Stadt Lack in Krain. 1859, XIV.
22. Die Leistungen der freisingischen Untertanen in Krain am Beginne des 14. Jahrhunderts. 1861, XVI.
23. Zur Frage nach dem frühesten Alter der Papierurkunden. 1861, XVI.
24. Über die ursprünglichen Dotationen des Benediktinerinnenstiftes Gôß in Steiermark (in den Studien n. Mitth. zur Gesch. des Benediktinerordens, p. 313—321).
25. Die neueste Organisation der Staatsarchive in Italien (in Löher, archival. Zeitschrift. I. Bd., p. 174—199).
26. Die Entwicklung und Erhebung der Steiermark zum Herzogtum (in der Festschrift zur Feier der vor 700 Jahren stattgefundenen Erhebung der Steiermark zum Herzogtume. 1880. p. 1—18).
27. Burgen und Schlösser (Band „Steiermark“ des Kronprinzenwerkes, p. 244—260).
28. Marchfelder Erinnerungen von Josef Leonhardi (Pseudonym) (in der Wiener Montagsrevue 1907. 6. 13. Mai).

In den Mitteilungen des historischen Vereines für Steiermark:

29. Die freisingischen Güter in Steiermark und deren ökonomische Verhältnisse am Beginne des 14. Jahrhunderts. XI, 52.
30. Über eine jüdische Urkunde des 15. Jahrhunderts. XI, 195.
31. Der Kalenderstreit in Steiermark. XIII, 126.
32. Aus alten Stammbüchern (in sächsischen Bibliotheken mit Bezug auf steirischen Adel). XIII, 194, 195.
33. Valentinelli, Diplomatarium Portus naonense. XIV, 173.
34. Verhandlungen über die beabsichtigte Vermählung des Erzherzogs Carl mit Königin Elisabeth von England. XIV, 180.
35. Zur steiermärkischen Ortsnamenkunde. XIV, 181.
36. Ausgrabungen bei Solva. XIV, 186.
37. Ansicht von Graz 1565. XV, 55.
38. Über den Dichter der Gudrun in Steiermark. XX, 94.
39. Georg M. Vischer und seine Wirksamkeit in Steiermark. XXIV, 3. (mit 2 Tafeln.)
40. Über steiermärkische Taufnamen. XXIX, 3—56.
41. Zu G. M. Vischers Wirken in Steiermark. XXIX, 239.
42. Vischerianum. XXX, 112.

43. Das Jahr 1683 in Steiermark. XXXI, 67—117.
44. Zur Geschichte von Pettau in der Zeit der Gegenreformation. XXXII, 3.
45. Zusätze und Nachträge zu J. Wastlers steirischem Künstlerlexikon. XXXII, 53. XXXIII, 150. XXXVII, 77.
46. Über das angebliche Turnier 1194 und den Tummelplatz zu Graz. XXXIV, 40. XXXV, 156.
47. Die ältesten Burgen von Steiermark. Vortrag. XXXV, VII.
48. Über den sogenannten „Fürstenhof“ zu Bruck a./d. Mur. XXXV, 156.
49. Zur Sittengeschichte der Steiermark. XXXVI, 131—172.
  1. Aus der Familiengeschichte der Steinach.
  2. Inter nos.
50. Notizen zur Geschichte der Jagden auf den Gründen des ehemaligen Klosters Neuberg. XXXVI, 205.
51. Der Maler G. A. Faber von Aussee. XXXVII, 216.
52. Die Malerconfraternität zu Graz wider den Maler J. Miessl. XXXVIII, 144.

In den „Beiträgen zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen“:

53. Über den Anonymus Leobensis. I, 47.
54. Materialien für steiermärkische Geschichte: I, 5.
  - a) Akten des Grazer Landtages von 1580 bis 1581;
  - b) Briefwechsel des Vorauer Chorherrn A. J. Caesar;
  - c) Formelbuch des Klenecker.
55. Verzeichnis der Handschriften der k. k. Universitätsbibliothek zu Graz. I, 17.
56. Zwei Klagelieder über den Grafen von Pütten. II, 1.
57. Aus der Handschriftensammlung des k. k. geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchivs zu Wien. II, 21.
58. Reisebericht über die steiermärkischen Geschichtsmaterialien in den Kärntnischen Archiven. III, 18.
59. Steirische Excerpte aus bayrischen Nekrologien. III, 84.
60. Lebensverzeichnisse des Benediktinerstiftes St. Paul in Kärnten aus dem 15. Jahrh., mitgeteilt von Beda Schroll. Besprechung. III, 109.
61. Bericht über einige untersteirische Archive. IV, 138.
62. Styriaca in der Fürstlich Dietrichstein'schen Bibliothek zu Nikolsburg. V, 105.
63. V. Brandls Urkundenbuch der Familie Teufenbach. V, 107.
64. Archivalische Reisen. Untersuchungen der bezeichneten Archive zu Linz, Salzburg, Innsbruck, Brixen und Prag. VI, 3.
65. Relazione della visita in Carniola, Stiria etc. fatta da S. Barbaro patriarca eletto d'Aquileja 1593, herausgegeben von Dr. Joppi (Besprechung). VII, 141.
66. Archivalische Untersuchungen in Friaul und Venedig. I und II in VII und IX.
67. Über Peter Weixlers Chronik von St. Lambrecht. X, 3.
68. Kleine Quellen zur Geschichte von St. Lambrecht. X, 129.
69. Das Fürst Windischgraetzsche Archiv zu Tachau. X, 142.
70. Die Handschriften des k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv, beschr. von C. v. Böhm mit Rücksicht auf daselbst enthaltene Styriaca. X, 145.
71. Über Materialien zur inneren Geschichte der Zünfte in Steiermark. XIV, 83, XV, 74.
72. Zur Litteratur der Totenroteln. XIV, 112—117.
73. Zur Geschichte der Bauernunruhen in Steiermark. XIV, 117.

74. Über ein Admonter Formelbuch des 16. Jahrhunderts. XIV, 126.
75. Vier Briefe A. J. Caesars an den Propst Franz von Polling, 1781 bis 1782. XIV, 131.
76. Styriaca aus dem k. k. Statthaltereiarhive zu Innsbruck. XV, 3—38.
77. Über die Anfänge und den älteren Besitz des Dominikanerklosters zu Pettau. XVI, 3—24.
78. Steirische Baumeister in Friaul. XVI, 126.
79. Zur steiermärkischen Buchdruckergeschichte. XVI, 132.
80. Über ein Admonter Formelbuch des 15. Jahrhunderts. XVII, 33—80.
81. Nachträge zu den Materialien zur inneren Geschichte der Zünfte in Steiermark vom 15. bis inklusive 17. Jahrhundert. XVIII, 43.
82. Quellen zur Gesch. des Jahres 1683 in Steierm. XX, 3.XXI, 79.
83. Über zwei Codices zur Geschichte von Donnersbach. XXII, 59—94.

Graz im August 1911.

Dr. Hans Löschnigg.

---